

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am Heldenberg der Hessen¹⁾

Die Gruppe Major Heinrich Sauer

Von ihm selbst erzählt

Am 31. August 1917, während des herrlichen Fronturlaubes in Linz, traf mich gerade beim Mittagessen, wie eine Bombe, das Telegramm: „Euer Hochwohlgeboren haben sofort zur Personalsammelstelle Adelsberg abzugehen, wo weitere Weisungen folgen!“

Also, da geht es in die 11. Jsonzschlacht, in die Menschenmühle. Addio! schönes Südtirol, wo ich mein Baon wieder übernommen hätte. Der Urlaub schnitt übel ab. Der Abschied von Weib und Kind war hart. Meine Frau glaubte mir die frommen Lügen, die ewigen Retablierungen und Reservestellungen, mit denen ich ihre Sorgen einlullte längst nicht mehr. Jeden Urlaub bezahlte ich außerdem mit einer blutigen Schlacht, das war bei mir schon einmal so.

Am Bahnhof der alte Jammer — ich mache das immer zu Hause ab — und nach Süden ging es, diesmal mit der wunderschönen Pyhrnbahn der Abkürzung wegen.

Noch fünf Offiziere vom Regiment klaubte ich während der Reise zusammen, lauter Leidensgenossen. Ihnen hatte die vorzeitige Einberufung ebenfalls die kurze Erholung versalzen.

Eine Kriegstreise ist immer ein Erlebnis und immer ein verwickelt unangenehmes. In Adelsberg erfuhren wir, daß dort niemals eine Personalsammelstelle bestanden habe.

Die Wunder der Grotte sollten uns für den Ärger entschädigen, aber ein Etappenkrieger verlangte pro Kopf drei Kronen Eintrittsgeld. Entree in die Fronthöhlen ist umsonst. Geld hatten wir keines mehr, auch unser Bankier Leutnant Kemele versagte. Wer konnte auch eine solche Geschäftstüchtigkeit am Sitze des Armeekommandos vermuten? Und so zogen wir, immerhin um ein Wunder bereichert, ab.

Hungern brauchten wir nicht, denn die guten oberösterreichischen Jungens hatten von Müttern sehr solide Mehlspeisen mitbekommen und ich teilte redlich mit ihnen.

Kreuz- und Jersfahrten mit Bahn, Auto, Wagen und zu Fuß. In schönen Villen und bei Mutter Grün geschlafen. Trotz der schauerlichen Instradierung erreichten wir endlich, am 6. September nachmittags, in Wk. Jablje das Regiment.

Die Fahrt hatte eine Woche gedauert.

Ununterbrochenes schweres Artilleriefeuer im Westen hörbar, die 11. Jsonzschlacht ist im vollen Gange. Unglaubliche Geräusche durchschwirren die Luft, Gefangenentransporte ziehen vorbei. Eigene Bevölkerungskolonnen aus der Gefahrzone mit ihrem armseligen Hausrat abgeschoben, wandern ergeben in das Hinterland.

Auf den Straßen ein scheinbar unentwirrbares Getriebe, überlagert von einer undurchdringlichen Staubwolke, die alles vermüllert.

Blendende Sonne, die Luft zittert vor Hitze und die Nervosität spürt man bis in die Fingerspitzen.

Das ist die Schlacht: Das sollten sie einmal zu Hause sehen, nur einmal erleben und die Unzufriedenheit würde verschwinden.

Doch der Pöstlingberg wird nicht kahl werden und keine welschen Kavernen erdulden.

Am 7. September erreichen wir Cernizza nach beschwerlichem Marsche, bei einer ganz höllischen Temperatur. Die Richtung, in der das Regiment marschiert, wird immer fataler — der Blutberg Gabriele zieht uns unwiderstehlich an.

¹⁾ Die Bilder sind etwa ein Jahr nach den geschilderten Kämpfen aufgenommen und geben nur ein ungefähres Bild der grausen Wirklichkeit.

Wir lagern unmittelbar bei der Ortschaft, in gleichgerichtet nach Norden streichenden prächtigen Schluchten.

Mehrere Baonskommandanten-Versammlungen bringen Klarheit.

Durchlaucht Schönburg-Hartenstein, unser Korpskommandant, soll das Regiment für die Wiedereroberung des Monte Gabriele erbeten haben.

Wir werden am Osthange des Monte Daniele bei Pri Peči bereitgestellt — der Anmarsch ist schwer, liegt ständig im heftigsten Artilleriefeuer und ist im letzten Drittel vergast — kein Wasser . . .

Auch die Mannschaftsurlauber sind brav eingerückt, an ihrer Stelle gehen Überzählige nach Hause. Heimlicher Jubel, denn das ist für die Abgehenden eine ganz märchenhafte Lebensrettung.

Vom Kader aus Linz sind viele Offiziere zur Front gekommen — „Theisfinger-Ersatz“ — ein großes Austauschbeginnt im letzten Momente.

Meine bewährten Kompagniekommandanten, die fast ein Jahr mit mir gekämpft, gehen alle ab.

Jeder will bei mir bleiben, jeder erst nach dem Gabriele nach Hause gehen, wenn ich es wünsche.

Aber Befehl ist Befehl . . . Und so bekomme ich vier neue Herren, vor einer so schweren Aktion eine bedenkliche Sache.

Die Kompagnien sind wie folgt besetzt:

- | | | |
|--------------|-------------------------|-----------|
| 5. Kompagnie | Oberleutnant i. d. Ref. | Mayer, |
| 6. " | " " " " | Kühnl, |
| 7. " | " " " " | Ortner |
| 8. " | Hauptmann | Peternel, |
| M.-G.- " | Oberleutnant i. d. Ref. | Pernklau. |

Abgesehen von einigen Subalternoffizieren, die verblieben, waren mir außer dem Maschinengewehr-Kommandanten, die Herren unbekannt.

Nun beginnt der bitterböse Ernst.

Alle Fuhrwerke und Steine werden zu Schreibtischen — jeder denkt noch an seine Lieben und um 8 Uhr 30 Minuten abends marschiert das Regiment in Reihen ab.

Oberst v. Dittorelli ist vorausgeeilt und Major Schuldes führt.

Die Straße, bedeckt mit knöcheltiefem Mehlsstaub, ist verstopft mit Train, denn nur in der Nacht ist der Zuschub zur Front möglich.

In den undurchdringlichen Staubwolken verschwindet der Mond. Ab Schönpaß stellenweise drei Kolonnen, die hochbepackte Mannschaft windet sich manchmal einzeln durch. Die Kolonne reißt alle Augenblicke ab und hie und da begrüßt uns ein Schrapnell, hoch in den Lüften explodierend.

Von der Front dröhnt dumpf schwerster Kanonendonner und ein wahres Feuerwerk von Leuchttraketen sprüht über den Horizont. Um 10 Uhr abends erreichen wir die Straße Capenje, dann geht es über Ofsegliano nach Lokovci—Zoirkú.

Vertraute Stätten aus früheren Jsonzschlachten, doch jetzt ist alles leer und verödet, die Menschen sind vertrieben.

Um 11 Uhr nachts verschwindet das Regiment spurlos oberhalb Loke. Alles Rufen, Pfeifen und Ordonnanzen umherschicken ist vergebens.

Major Schuldes, Oberleutnant v. Kenzian, Leutnant Frauendorfer, alles sucht ganz verzweifelt . . . mit dem Tage beginnt ja die Hölle!

Ich erwische die Queue meines Baons an ganz unerwarteter Stelle und erreiche das Hochtal von Pri Peči.